

Holzgerlenga vor hondert Johr (7. Folge)

Eine heimatgeschichtliche Serie über das Jahr 1914

„Der Juli brachte Sonnenschein und Regen, gutes Wachswetter. Die Frucht steht schön, wenngleich gefallen durch die Gewitter. Vor Hagelschlag blieben wir bewahrt,“ so begann Pfarrer Dinkelaker seinen Bericht in der Juli-Ausgabe des ev. Gemeindeblatts im Jahr 1914. Er schreibt dann weiter:

„Dagegen ist am Ende des Monats das furchtbarste aller Wetter an unserem Horizonte heraufgezogen:

d e r K r i e g!

Was wir fast nicht mehr für möglich hielten, ist plötzlich – wie mit e i n e m Schlag – Tatsache geworden!

Als vor einigen Wochen der österreichische Thronfolger, Erzherzog Ferdinand und seine Gemahlin in Sarajewo von serbischer Mörderhand fiel, da erhob sich auch bei uns ein Sturm der Entrüstung und des Abscheus und jedermann war überzeugt, dass eine solche Tat, die Schuld eines ganzen Volkes, Sühne verlange.

Dass aber die Russen diese Sühne hintertreiben und den schuldbefleckten Serben ihre bewaffnete Hilfe liehen, dass sie es bis zum Äußersten kommen lassen und Österreich und Deutschland angreifen würden, das hätten wir uns nicht träumen lassen. Nun haben wir den Krieg und sind von Feinden umgeben; denn Frankreich und England stehen zu Russland. Der Neid, die Eifersucht, der Hass – die schlimmsten menschlichen Leidenschaften – haben sich gegen uns verbündet.

Wir gehen einer schweren Zeit entgegen.

Es waren bewegte Tage, der 30. und 31. Juli und die ersten Tage im August.

Man konnte nimmer arbeiten, man war zu aufgeregt, zu bewegt.

Und da Handel und Verkehr stockte, mussten die Geschäfte schließen. Am Samstag, 2. August wurde es bekannt, dass der Krieg erklärt ist und dass sich die Heerespflichtigen zu stellen haben! Wie viele Tränen sind geflossen, wie viele Gebete zum Himmel aufgestiegen!

Und dann am Montag begann das Abschiednehmen. Noch konnten wir mit den Scheidenden eine ergreifende Abendmahlsfeier halten, und dann hieß es: auseinander, wohin, auf wie lange – auf Wiedersehen? Gott stehe uns bei in unserer großen Not.

Schon in den ersten Kriegswochen sind – wie Pfarrer Dinkelaker berichtet – von Holzgerlingen bereits ca. 190 Mann ausmarschiert, darunter etwa 85 Verheiratete. Dem Beruf nach sind es 29 Schreiner, 22 Bauern, 14 Bäcker 9 Tagelöhner, 8 Schuhmacher, 6 Dreher, 5 Kaufleute, 5 Wagner, 5 Glaser, 4 Lehrer, 4 Metzger und Wirte, 4 Schmiede, 4 Küfer, 4 Flaschner, 3 Schneider, 3 Zimmerleute, 3 Müller, 3 Gärtner, 3 Sattler, 3 Hilfsarbeiter, 2 Steinhauer, 2 Mechaniker, 2 Melker, 2 Schlosser, 2 Schäfer, 2 Bierbrauer, 2 Hafner, 2 Baumwarte, 2 Eisengießer, und jeweils ein Klaviermacher, Maler, Seiler, Kutscher, Seifensieder, Korbmacher, Mützenmacher, Steindrucker, Maurer, Magazinverwalter, Laufbursche und der Doktor. Die genannten Männer haben vor ihrem Ausmarsch nicht alle hier gewohnt, sind aber alle gebürtige Holzgerlinger.

Über die ersten Verwundeten aus Holzgerlingen und den ersten Gefallenen berichtet Pfarrer Dinkelaker dann ausführlich in seiner August-Beilage des ev. Gemeindeblatts. (hz)

(Fortsetzung folgt)